

Sprachkontakt und Vokalschwächung in Peru

Patricia de Crignis
(München)

Schwächungen unbetonter Vokale (z. B. *arbolit(o)s* [ar.βo.lits]) gelten als ein Merkmal des Spanischen der Hochlandgebiete Hispanoamerikas (*tierras altas*). Konsonantenschwächungen, besonders die Schwächung von silbenfinalelem /s/ (z. B. *arbolito(s)* [ar.bo.li.to]), sind auch aus vielen anderen Varietäten des Spanischen bekannt, insbesondere aus Andalusien und den Küstenregionen Hispanoamerikas (*tierras bajas*, vgl. Canfield 1981; Lipski 2009). Die in den Hochlandgebieten Hispanoamerikas beobachteten Vokalschwächungen widersprechen hingegen dem Bild vom Spanischen als silbenzählende Sprache mit phonetisch schwach realisiertem Wortakzent, Silbengleichheit in betonter und unbetonter Position, ausgeprägter CV-Silbenstruktur und stabilem Vokalismus (zum Spanischen als silbenzählende Sprache vgl. etwa Szczepaniak 2009). Als Kuriosum des Spanischen in Amerika wurde die Vokalschwächung, die neben Vokalelisionen auch Kürzungen, Entstimmungen und Zentralisierungen umfassen kann, daher zum Sprachkontaktphänomen erklärt. Bezüglich der Vokalschwächung im mexikanischen Hochland wurde ein Einfluss des Nahuatl diskutiert (vgl. Canellada/Zamora 1960). In Peru wird sie üblicherweise auf die prosodischen Eigenschaften der im Hochland verbreiteten indigenen Kontaktsprache Quechua zurückgeführt (vgl. Hundley 1986; Delforge 2009).

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich zum einen mit der Frage, ob Vokal- und Konsonantenschwächung in Peru tatsächlich komplementär verteilt sind: Vokalschwächung im Hochland versus Konsonantenschwächung im Tiefland? Zum anderen möchte ich untersuchen, inwiefern die Hypothese plausibel ist, laut der sich die Vokalschwächung durch Sprachkontakt mit der indigenen Sprachfamilie Quechua entwickelt hat. Die Untersuchung basiert auf Sprachaufnahmen, die ich in zwei Dörfern im südperuanischen Department Arequipa an der Küste und im Hochland erstellt habe. Hierbei wurden insgesamt 56 Sprecher aus drei Generationen interviewt, wobei es sich um 27 Frauen und 29 Männer handelt. 30 Personen kommen von der Küste (15 Frauen, 15 Männer), 26 Personen aus dem Hochland (12 Frauen, 14 Männer). Es wurden sowohl L1-Sprecher als auch L2-Sprecher des Spanischen interviewt. Das aus den Interviews entstandene Korpus setzt sich aus standardisierten Daten zusammen, die durch das Abfragen einer Bilderliste und das Vorlesen einer Wortliste gewonnen wurden.

Bibliographie

- Canellada, Maria / Zamora Vicente, Alonso (1960): „Vocales caducas en el español mexicano“, in: *Nueva Revista de Folología Hispánica* 14, 222-241.
- Canfield, Delos L. (1981): *Spanish Pronunciation in the Americas*, Chicago, London: The University of Chicago Press.
- Delforge, Ann Marie (2009): *The Rise and Fall of Unstressed Vowel Reduction in The Spanish of Cusco, Peru: A Sociophonetic Study*, Ann Arbor: ProQuest LLC.
- Hundley, James E. (1986): „The Effect of Two Phonological Processes on Syllable Structure in Peruvian Spanish“, in: *Hispania* 69 (3), 665-668.
- Lipski, John M. (2009): *El español de América*, 6. Auflage, Madrid: Cátedra.
- Szczepaniak, Renata (2009): „Wortsprachliches Deutsch und silbensprachliches Spanisch. Ein phonologisch-typologischer Vergleich“, in: *Estudios filológicos alemanes* 17, 251-267.